Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 187. Mittwoch, den 13. August 1890.

a. Der deutsche Kaiser in Paris.

Ein Generaladjutant Kaiser Wilhelm II. (allem Anschein nach General von Hahnke) hat in Ostende einem belgischen Schriftsteller auf dessen Frage, ob es wahr sei, daß Kaiser Wilhelm II. auch nach Paris reisen wolle, erwidert, daß daran nicht gedacht werde. Dann fügte der General aber hinzu, man könne nicht wissen, was in Zukunft noch komme. Der Kaiser sei eine kühne Natur, der auch nach Paris reisen werde, wenn er damit dem Frieden dienen könne. Natürlich könne ein kaiserlicher Besuch in der französischen Hauptstadt nur stattfinden, wenn die öffentliche Meinung darauf vorbereitet sei. An diese Worte anknüpfend erörtern nun bereits die französischen Zeitungen die Sache mit einem Eifer, als ob wirklich eine Reise des deutschen Kaisers nach der Seine in Aussicht genommen sei. Kann dieselbe aber stattfinden? Jeder Kenner von Paris wird darauf mit „Nein!“ antworten, wenigstens auf Jahre hinaus ist an die Verwirklichung dieses Planes ernsthaft nicht zu denken. Im vorigen Jahre sind allerdings aus Anlaß der Weltausstellung viele Deutsche in Paris gewesen, und nicht im mindesten belästigt; in einer ganzen Anzahl pariser Schaufenster kann man das Bild des deutschen Kaisers sehen, und die Franzosen denken in der That heute weit kühler über Elsaß-Lothringen und den Revanchekrieg, als vor mehreren Jahren. Immerhin bleibt die Sache ein ungeheures Wagniß, und wenn auch Kaiser Wilhelm II. eine persönliche Gefahr nicht scheut, es ist auf die allgemeinen politischen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. Der pariser Mittelstand ist wenig excentrisch gesinnt heute, er würde auch den deutschen Kaiser achtungsvoll begrüßen, auch die pariser Arbeiter würden sich schwerlich von Deutschenfressern in's Zeug nehmen lassen. Nun treibt sich aber in Paris eine Menge Leute herum, die jeden Scandal begierig aufnimmt, der sich ihr bietet, und ebenso giebt es eine weitverbreitete einflußreiche Presse, die lediglich vom Scandal lebt, und diese würde den Kaiserbesuch nach Kräften ausbeuten. Daß demjenigen französischen Ministerpräsidenten, welcher den Besuch des deutschen Kaisers ankündete, binnen wenigen Stunden die Fenster eingeworfen sein würden, ist außer Frage. Auch die Besetzung der Einzugsstraße mit sechsfachen Militärreihen würde den Kaiser nicht gegen Beleidigungen schützen, für welche die Regierung hinterher keine Genugthuung geben könnte. Man weiß ja, wie es bei der Ankunft Alfonso XII. von Spanien in Paris hergegangen ist. Was aber würden die Folgen davon sein? Gerade, was vermieden werden soll, der deutsch-französische Krieg, würde über Nacht entbrennen. Schreiber dieses hat in Paris sich einmal mit einem gebildeten Franzosen über die Nationalitätenfrage unterhalten. Derselbe dachte freier, als seine Landsleute, und nannte das Revanchegeschrei Unsinn, weil im neuen Kriege Frankreich erst recht verlieren würde, es war also ein vorurtheilsfreier Mann. Das sagte er aber auch: „Wenn auf einem Hause in Paris eine deutsche Fahne aufgehißt würde, und dieses Haus von Tausenden von Soldaten umgeben wäre, die pariser Bevölkerung würde doch dies Haus stürmen.“ Damit ist die Lage in Paris gekennzeichnet. Auch die größte Friedensliebe des deutschen Kaisers, selbst die Herausgabe von Elsaß-Lothringen würden die Franzosen nicht bekehren, denn dann würden sie erst recht nach Revanche rufen.

Tagesschau.

Des Kaisers Proclamation an die Helgoländer hat folgenden Wortlaut: „Helgoländer! In Folge vertragsmäßigen Uebereinkommens mit J. M. der Königin von Großbritannien und Irland ist die Landeshoheit über Helgoland und dessen Zubehörungen an Mich abgetreten. Auf friedlichem Wege kehrt Ihr damit in das Verhältniß zum deutschen Vaterlande zurück, auf welches die Geschichte, die Lage und die Verkehrsbedingungen Eurer Insel hinweisen. Durch die Gemeinschaft des Stammes, der Sprache, der Sitten und Interessen habt Ihr Euren deutschen Brüdern von jeher nahe gestanden. Dank der wohlwollenden Weisheit Eurer bisherigen Regierung hat sich daran auch während Eurer Zugehörigkeit zu dem mächtigen britischen Reiche nicht geändert. Um so freudiger begrüßt mit Mir jeder Deutsche die Wiedervereinigung mit dem deutschen Volke und Vaterlande. Die nähere staatsrechtliche Gestaltung dieser Wiedervereinigung bleibt Meiner Bestimmung und der verfassungsmäßigen Mitwirkung der zuständigen Vertretungskörper vorbehalten. Indem Ich aber schon jetzt für Mich und Meine Nachfolger feierlich und für alle Zeiten von Helgoland und dessen Zubehörungen Besitz ergreife, vertraue Ich dem bewährten Sinn aller Helgoländer, die von jetzt an Deutsche sein wollen, daß sie Mir und dem Vaterlande in unverbrüchlicher Treue zugethan bleiben werden, wogegen Ich Euch und Euren Rechten Meinen Schutz und Meine Fürsorge zusage. Ich werde dafür Sorge tragen, daß Recht und Gerechtigkeit unter Euch unparteiisch gepflegt werden und Eure heimischen Gesetze und Gewohnheiten, soweit wie möglich, unverändert fortbestehen. Eine wohlwollende und umsichtige Verwaltung wird auch in Zukunft bestrebt sein, Eure Wohlfahrt zu fördern und das wirthschaftliche Gedeihen der Insel zu heben. Um Euch den Uebergang in die neuen Verhältnisse zu erleichtern, soll das jetzt lebende Geschlecht von der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht in Heer und Flotte befreit bleiben. Auf eine Reihe von Jahren wird an dem auf der Insel geltenden Zolltarif nichts geändert werden. Alle Vermögensrechte, welche Personen oder bestehende Corporationen der Kgl. britischen Regierung gegenüber an Helgoland erworben haben, bleiben in Geltung. Die Eurem Rechte entsprechenden Verpflichtungen werden hinfort von Mir und Meiner Regierung erfüllt werden, ebenso die Wahrung Eures väterlichen Glaubens und die Pflege Eurer Kirche und Schulen. Mit Genugthuung nehme Ich Helgoland in den Kranz der deutschen Inseln wieder auf, welcher die vaterländische Küste umsäumt. Möge die Rückkehr zu Deutschland und die Theilnahme an seinem Ruhme und seiner Unabhängigkeit und Freiheit Euch und Euren Nachkommen zu stetem Segen gereichen. Das walte Gott.“

Die Ansprache des Kaisers an die deutschen Marinetruppen auf Helgoland lautet wörtlich: „Cameraden der Marine! Vier Tage sind es her, daß wir den denkwürdigen Tag der Schlacht von Wörth feierten, an dem unter Meinem Hochseligen Großvater von Meinem Herrn Vater der feste Hammerschlag zur Errichtung des neuen deutschen Reiches geführt wurde. Heute, nach 20 Jahren, verleibe ich diese Insel als das letzte Stück deutscher Erde dem deutschen Vaterlande ein ohne Kampf und ohne Blut. Das Eiland ist dazu berufen, „wie ein Bollwerk zur See zu werden, den deutschen Fischern ein Schutz, ein Stützpunkt für Meine Schiffe, ein Hort und Schutz für das deutsche Meer gegen jeden Feind, dem es einfallen sollte, auf demselben sich zu zeigen. Ich ergreife hiermit Besitz von diesem Lande, dessen Bewohner ich begrüßt habe, und befehle zum Zeichen dessen, daß Meine Standarte und daneben die Meiner Kriegsmarine gehißt werde.

Bei dem Festdiner auf Helgoland hat der Kaiser folgenden Toast ausgebracht: „Das schöne Helgoland sei ohne Kampf, ohne daß eine Thräne geflossen, in seinen Besitz übergegangen. Die vielen Depeschen, welche er heute aus dem Mutterlande erhalten, bezeugten die Sympathie mit dem neuen Erwerb. Er wolle gerade auf die Art und Weise hinweisen, wie Helgoland wieder gewonnen. Er sei stolz darauf, daß dies im Frieden geschehen. Als er im Jahre 1873 zum letzten Male hier gewesen, habe er sich gesagt, er werde glücklich sein, wenn er es erleben könnte, daß die Insel wieder deutsch werde. Jetzt haben wir die Insel erworben durch Vertrag aus dem freien Willen der Regierung und der gesetzgebenden Faktoren eines stammverwandten Landes; es liege ihm deshalb am Herzen, ein Glas der hohen Frau zu widmen, der wir es zu danken haben, daß die Insel wieder deutsch sei; mit weitschauendem Blick, mit hoher Weisheit regiere die Königin ihr Land und sie lege Werth darauf, mit ihm und seinem Volke in Freundschaft zu leben. Sie schätze deutsche Officiere, deutsche Töne in Melodien. Hoch lebe die Königin von England.“

Die Nordd. Allg. Ztg. erfährt von zuständiger Seite, daß an den diesjährigen deutschen Manövern nur der Kaiser von Oesterreich theilnimmt. Daß die Könige von Belgien und Schweden den Marienmanövern beiwohnen werden, wie die „Cöln. Ztg.“ gemeldet hatte, ist unbegründet.

Die leipziger Gewerbekammer hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, an maßgebender Stelle dahin vorstellig zu werden, daß die der Oberaufsicht der Innungen unterstehenden Lehrlinge nicht den neuen gewerbgesetzlichen Bestimmungen für jugendliche Arbeiter unterworfen werden sollen.

Finanzminister Dr. Miquel soll auch, wie berliner Zeitungen mittheilen, außer den sonst schon bekannten Reformen eine Ermäßigung der Gerichtskosten planen.

Des Bruders Schatten.

Hamburgischer Roman von L. Klinck.

(16. Fortsetzung.)

Sie erreichte ihre Absicht nicht schwer. Hans von Alefeld, der niemals eine Befürchtung irgend welcher Art gekannt, der gewohnt war, immer das gesteckte Ziel zu erreichen, hatte keinerlei Vorsichtsmaßregeln getroffen. Ihm war gewiß nicht ein einziges Mal der Gedanke an einen Fluchtversuch von Seiten Rosina's nur in den Sinn gekommen. So hatte die Frau, welche sie bediente, auch keine Verhaltungsmaßregeln erhalten, und als Rosina eines Tages den Wunsch äußerte, sich ein wenig auch in den übrigen Räumen der Burg umsehen zu dürfen, beeilte die Alte sich, ihrem Verlangen zu willfahren.

Die innere Einrichtung der Alefeld'schen Burg war eine zu jener Zeit selten kostbare und prächtige. Rosina hatte nie einen ähnlichen Glanz an Stoffen gesehen, wie sie hier die Wände bekleideten und über kunstvoll gearbeitete Möbel ausgebreitet waren. Aber wenn die Dienerin geglaubt hatte, mit diesen Herrlichkeiten Staunen und Bewunderung bei ihr zu erregen, so sah sie sich sehr getäuscht; um so mehr zeigte Rosina hingegen für den Bau des Hauses ein Interesse.

Von einem Fenster aus hatte sie in der Entfernung einzelne Bauersitze gesehen. Nach diesen zu urtheilen, mußte sie in der Lüneburger Gegend sein. Sie hatte auch früher einmal gehört, daß Benedict von Alefeld sich auf eine ganz einsam gelegene Burg in der Gegend von Lüneburg zurückgezogen habe. Die Brüder hatten auch keineswegs in Einigkeit zusammen gelebt und es war nicht anzunehmen, daß sie unter einem und demselben Dache weilen würden. Eine diesbezügliche Frage brachte ihr wenig Aufklärung.

„Ihr wißt wohl nicht von dem schrecklichen Schicksal des Ritters von Alefeld?“ hatte die Dienerin entgegnet. „O, über die Schande, die er dem Herrn Benedict gebracht hat! Sie soll es sein, die unsern Herrn so ganz anders gemacht hat! Manchmal soll er jetzt seinem todten Bruder nicht nachstehen!

„Was redet Ihr? Es ist doch der wilde Junker von Alefeld, der mich hierher gebracht hat?“ fragte Rosina mit etwas unsicherer Stimme.

„Es ist seltsam. Ihr seid eine Hamburgerin nnd wißt nicht, daß Hans von Alefeld auf dem Grasbrook seinen Kopf verlieren mußte? Das nimmt mich schier wunder!“

„Aber es war doch Hans von Alefeld der mich hierher brachte!“

Gewiß nicht, — der bringt wohl Niemanden mehr irgend wohin. Gerr Benedict hat Euch hierher geführt.“

Rosina fand keine Worte, weitere Fragen zu stellen, aber nicht einen Augenblick schenkte sie den Worten der Alten Glauben. Jedenfalls wollte man sie täuschen, und dann war Alles vergeblich, die Wahrheit zu erforschen.

Und wieder waren einige Tage vergangen. Der Junker von Alefeld hatte sich abermals nach Hamburg begeben, und Rosina machte von seiner Abwesenheit Gebrauch, um ausgiebigere Entdeckungsreisen in den Räumlichkeiten der Burg anzustellen. Dieselben konnten aber nur ihre Ueberzeugung befestigen, daß hier jeder Fluchtversuch ausgeschlossen war. Die Burg war von einem tiefen Laufgraben umgeben und hatte nur einen Zugang über die Zugbrücke. Wie sollte es ihr gelingen, sich selbst zu befreien?

Eines Abends hatte sie sich in ein kleines Gemach begeben, welches auf demselben Gang gelegen war, wo das ihre lag. Sie stand eben im Begriff, in ihr Zimmer zurückzukehren, als sie einen festen, sporenklirrenden Schritt hörte, der näher kam. Es war zweifellos der Junker von Alefeld, der von Hamburg zurückkehrte. Der Gedanke, ihm hier zu begegnen, ließ Rosina das Blut in den Adern erstarren; sie stand starr und regungslos wie ein Marmorbild. Er ging vorüber, aber nun hörte sie seine Stimme; „Kord Stolte, Kord Stolte!“

Der Gerufene war zur Hand. Sonst hatte er seinen Herren auf dessen Ausflügen begleitet, aber dieses Mal war er aus irgend einem Grunde daheim geblieben.

„Nichts passirt, Kord Stolte?“ forschte der Junker.

Der Gefragte verneinte.

„War kein Pater hier?“

„Habe keinen Schwarzkopf gesehen, Junker.“

Teufel auch! Die Sache ist zu weit gegangen. Ich muß Nachricht haben. Sie machen's mit dem Haunold zu bunt, — es geht ihm ans Leben. Das war nicht mein Wille. Und die Halunken haben mir gelobt, daß ihm kein Haar gekrümmt werden solle!“

Kord Stolte lachte laut und hönisch auf.

„Was ist Euch denn, Junker? Ihr könnt doch nicht daran gedacht haben, daß die Sorte Wort hält? Hab' Ihr doch immer gesagt, daß Ihr einem Pfaffen nimmer ein Wort glauben würdet.“

„Ja, ja, hier aber war's anders. Wir hatten einen Pakt geschlossen, daß sie mir mit ihren Köpfen für das Leben des Rathmannes haften sollten. Sie sind aber zu weit gegangen, und nun will das dumme Volk Blut sehen, — den Haunold wird es den Kopf kosten!“

Ein gellender, markerschütternder Schrei ertönte, so laut, so durchdrungen von unsagbarer Qual, daß er den wilden Gesellen bis tief in das Herz drang. Dem Schrei war ein dumpfer Fall gefolgt. Hans von Alefeld war keinen Augenblick darüber im Zweifel, was sich hier ereignet habe. Rosina war von einem der Nebenzimmer aus Zeugin seines Gesprächs mit Kord Stolte gewesen.

Eine gewisse Scheu hatte ihn seither abgehalten, sich Rosina zu nähern, und sogar in diesem Augenblick schwebte ihm ein Auftrag für Kord Stolte auf der Zunge, daß derselbe nachsehen möge, was sich zugetragen habe. Aber der Gedanke, daß dieser sie berühren werde, war ihm ein so unerträglicher, daß er seine Scheu überwand und selbst Rosina zur Hilfe eilte.

Da lag sie, marmorbleich wie eine Todte. Er neigte sich zu ihr herab, aber er zögerte, die jungfräuliche Gestalt zu berühren. Ein Schauder durchrieselte ihn, heiß stieg das Blut in seine Wangen.

Aber war er nicht ein Narr, ein Feigling?

Nun hob er sie mit starken Armen anf und trug sie, als wenn er ein Kind hielte, in ihr Gemach zurück, wo er sie auf ein Ruhebett niederlegte und dann die alte Diener zur Hilfe herbeirief. Er fürchtete ihren fragend auf sich gerichteten Blick. Wenn sie den Mund öffnete, um sich Gewißheit zu verschaffen, was sollte er ihr antworten? War war er nicht ein Suldiger? Lag nicht der Rathsherr Hans Haunold in Ketten im Winserthurm, weil er es so gewollt hatte? Und mehr noch, — schwebte sein Leben nicht in einer wirklichen Gefahr, die abzuweden er

Wie aus Schlesien mitgetheilt wird, gedenkt unser Kaiser am 17. September dem Grafen Moltke auf dessen Sommersitz Creisau einen Besuch abzustatten. Wie verlautet, soll zu diesem Anlaß an der Eisenbahn zwischen Jakobsdorf und Faulbrück in unmittelbarer Nähe des Creisauer Schlosses eine leichte provisorische Haltestelle errichtet werden.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser ist am Montag Morgen aus Helgoland wohlbehalten wieder in Berlin angekommen und auf dem Bahnhofe Friedrichstraße von der Kaiserin empfangen worden. Die Majestäten begaben sich alsbald ins Schloß. Im Laufe des Vormittags arbeitete der Monarch mit dem Reichskanzler von Caprivi, dem Finanzminister Miquel und dem Cabinetschef von Lucanus. Zur Tafel waren eine Anzahl fürstlicher Persönlichkeiten geladen. Abends 5 Uhr wohnte der Kaiser der Einweihung der Officierspeiseanstalt der Gardefüsiliere bei und entsprach einer Einladung des Officiercorps zum Abendtisch. Heute Dienstag ist große Parade, Nachmittags das übliche Paradediner, Abends Abreise nach Rußland. Die Kaiserin bleibt in Deutschland. Sonntag Mittag hatte dieselbe den Vorstand des Aerzte-Congresses im berliner Schlosse empfangen.

Der preußische Eisenbahnminister, von Maybach, hat an die Bahndirectionen eine Verfügung erlassen, in welcher für den Verkehr kaiserlicher Extrazüge neue Bestimmungen aufgestellt werden.

Der Bischof von Straßburg, Dr. Stumpf, ist am Sonntag Abend gestorben. Der Kirchenfürst hat dies Amt nur eine kleinere Reihe von Jahren bekleidet.

Auch der Abg. Dr. Schultz in Bochum erklärt, daß die Angaben der „Westf. Volksztg. über die Höhe seines Einkommens übertrieben seien. Wieviel Einkommen er hat, giebt Dr. Schultz nicht an, kann auch dazu nicht veranlaßt werden.

Der bekannte socialdemocratische Reichstagsabgeordnete Schippel kündigt an, daß er die Redaction der „Berliner Volkstribüne" aufgiebt, und daß Dr. Conrad Schmidt an seine Stelle tritt. Letzterer versichert, daß das Blatt jedem Versuch scharf entgegentreten werde, die Freiheit der Presse durch die Parteileitung zu beeinträchtigen.

Ausland.

Belgien. Die Arbeiterdemonstration in Brüssel zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes in Belgien ist ohne Ruhestörung verlaufen. Eine bezügliche Forderung ist an den König gerichtet. Bei dem jetzigen belgischen Parlament ist an die Bewilligung dieses Verlangens aber nicht zu denken.

Frankreich. Auf dem Kirchhofe Montparnasse in Paris wurden am Sonntag gelegentlich einer Gedenkfeier aufrührerische Reden gehalten, ebenso in Lyon. An beiden Stellen trieb die Polizei leicht die Ruhestörer auseinander. — Die Reblaus hat nun auch die bisher verschonte Umgebung von Paris heimgesucht. In der Ebene von Columbas und in den Weinbergen von Suresnes entdeckte man die Reblaus. Umfangreiche Maßnahmen sind getroffen.

Großbritannien. Fast sämmtliche londoner Morgenblätter besprechen die förmliche Uebergabe Helgolands an Deutschland und bezeichnen dieselbe als Schlußact des deutsch-englischen Abkommens, durch welches das freundschaftliche Verhältniß zwischen den stammverwandten Nationen aufs Neue gefestigt worden sei. Der „Daily Telegraph" erklärt, der Besuch des Kaisers und die augenscheinlich glücklichen Beziehungen zwischen demselben und dem englischen Hofe hätten es für Großbritannien um so leichter gemacht, die Uebertragung der Insel mit Gleichmuth zu betrachten. Der „Standard" hofft nnd erwartet, der Schlußact des englisch-deutschen Abkommens werde die verwandtschaftlichen Gefühle der beiden Völker dauernd befestigen; es sei jetzt keine einzige Frage, ob groß oder klein, vorhanden, betreffs welcher ernste Meinungsverschiedenheiten entstehen könnten. England sei dem Dreibunde nicht beigetreten, aber es sei natürlich, daß es Schulter an Schulter neben jenen Mächten stehe, welche kein Hehl aus ihrer Politik machend, England beweisen, daß sie nichts anstrebten, was unverträglich mit der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens sei. England müsse seine Sympathien Denen zuwenden, welche die Erhaltung des Friedens wünschen; das sei das Hauptband, welches England mit Deutschland und dessen Bundesgenossen verknüpfe. — Und diese Aeußerungen der londoner Zeitungen sind eitles Phrasengedrechsel. England ist auf Deutschland und den Friedensbund angewiesen, wie Deutschland und der Friedensbund auf England. Das ist der langen Rede kurzer Sinn. Es ist kaum verständlich, weshalb das berliner Telegraphenbureau solchen entsetzlichen Wust verbreitet, der keinen Menschen interessiert, weil Jeder mit den Thatsachen besser vertraut ist. — Stanley und seine junge Frau sind vom Bade nach London zurückgekehrt. Demnächst gedenken sie eine Reise nach dem Conntinent anzutreten — In Cardiff dauert der Streik fort. Vorgekommene Unruhen wurden von der Polizei unterdrückt. — In Durham ist ein Ausstand der Bergleute ausgebrochen.

Amerika Der Streik der Eisenbahnbeamten in der Umgebung von New-York ist so gut wie beendet. — Nach officiellen Angaben ist in Centralamerika, wie in Argentinien in den letzten Tagen die Ruhe nicht mehr gestört. Ueberall herrscht aber eine gewaltige Geldnoth.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg,** 10. August. (Verschiedenes.) Wie schon gemeldet worden ist, war durch das noch immer häufige Auftreten der Maul- und Klauenseuche in den Kreisen Elbing und Marienburg die an letzterem Ort für den 30. August vorbereitete Districts-Thierschau des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe ernstlich in Frage gestellt. Wie wir nun sicher vernehmen, hat wegen erneuten Auftretens dieser Seuche und der Gefahr einer weiteren Verbreitung die Districtsschau jetzt aufgehoben werden müssen. — Ein Käsergehilfe aus Lesewitz, der sich unwohl fühlte und ein hiesiges Krankenhaus aufsuchen wollte, ist in Tragheim plötzlich verstorben. Ein herzugezogener Arzt soll als Todesursache die einheimische Cholera constantirt haben. — Einen herben Verlust erlitt gestern der Gärtner Baumgart in Willenberg. Er ritt mit seinem einzigen Pferde in die Schwemme, da aber das Wasser zu kalt war, bekam das Pferd die Krämpfe und ging unter. B. konnte sich retten, sein Pferd aber ertrank, obgleich Rettungsversuche sofort angestellt wurden. — Zwei am Donnerstag von Dambitzen entflohene Strafgefangene, bisher Insassen des Central-Gerichts-Gefängnisses zu Elbing sind bis Marienbnrg gekommen, wo sie von dem Fußmarsche erschöpft in einem Getreidefelde liegen blieben. Der Eine stellte sich sodann der Behörde und wurde durch Transport in Elbing eingeliefert; dagegen ist man des Anderen noch nicht habhaft geworden.

— **Flatow,** 7. August. (Wie die Franzosen in den für Preußen) so unglücklichen Jahren 1806 und 1807 in unserm Lande gehaust haben, geht aus einem durch Zufall in den Besitz eines Lesers des „Ges." gelangten Brief aus jener Zeit, datirt Pottlitz (Dorf bei der Linde), den 19. November 1807, hervor. Derselbe lautet wörtlich: „ich bin schon wieder mit Plagegeistern behaftet. In den Dörfern Linde, Lanken, Pottlitz und Cappe ist eine Escadron französischer Dragoner eingerückt, 90 Mann stark. Der Quartiermeister sprach deutsch, ich vertheilte die Escadron nach Hufen, und so traf auf Pottlitz 1 Capitain, 3 Pferde, 8 Gemeine und 8 Pferde. Der Capitain ist der schlimmste, den ich je gehabt habe, er dringt wieder auf Wein, ohngeachtet ich ihm sagte, daß hier kein Wein wäre, in der Stadt ist zu haben, antwortete er mir, ich muß daher wieder welchen aus Flatow kommen lassen. Die Einquartierung wird hier einige Zeit stehen bleiben, wie lange, ist nicht bekannt. Auch schicke ich einen Wagen und bitte um Gottes Willen, wenigstens auf 3 Tage um Fourage. Die Quittung schicke zugleich mit, und beim Abmarsch werde ich Ew. Hochwohlgeboren eine vom Officier besorgen. Gott erbarme sich über uns." Klein. Adressirt ist dieser Brief: „An den Inspector Münzer, Hochedelgeboren in Flatow."

— **Konitz,** 9. August. (Ein lehrreiches Stückchen) fand in der letzten Strafkammersitzung seine Erledigung. Als die beim Gutsbesitzer Marczynski in Loßburg dienenden Mägde Wilhelmine Müller und Pauline Barutta am 9. Februar d. Js. beim Melken der Kühe sich in deutscher Sprache unterhielten, trat der Sohn des Besitzers, der achtzehn Jahre alte Wirthschaftsbeamte Joseph Marczynski, in den Stall mit der Bemerkung wer solche Sprache spreche, der verdiene aufgehangen zu werden. Darüber wurde die Müller ärgerlich und entgegnete, daß es nun immer schöner würde, man dürfe nun nicht einmal mehr in seiner Muttersprache sprechen; doch kaum hatte sie dies gesagt, so erhielt sie von dem Wirthschaftsbeamten einen kräftigen Schlag ins Gesicht und wurde dann von demselben von hinten gepackt und mit dem Gesicht auf den mit Dünger bedeckten Fußboden des Stalles niedergestoßen, wobei sie sich die Hände mit Dünger besudelte, den sie im Aerger über die ihr zu Theil werdende Behandlung dem Marczynski ins Gesicht schleuderte und sagte, daß sie bei solcher Behandlung nicht mehr weiter melken würde. Nun gerieth Marczynski in solche Wuth, daß er einen Melkeimer ergriff und damit der Müller mehrere Schläge auf den Hinterkopf versetzte. Nur dem Umstande, daß die Müller sehr starkes Haar hat, ist es zu danken, daß die Verletzungen auf dem Kopfe keine allzu schwere wurden. Joseph Marczynski wurde wegen dieser Mißhandlungen vom Schöffengericht in Zempelburg zu einer Geldstrafe von 300 Mark (der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte vier Monate Gefängniß beantragt) verurtheilt. Die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung hatte zur Folge, daß das Strafmaß auf 200 Mark eventl. zwanzig Tage Gefängniß herabgesetzt wurde.

— **Rehhof,** 9. August. (Unglücksfall) Die Blätter berichten hin und wieder von Unglücksfällen, welche sich beim Reisen auf den Sanddünen der Nehrung dadurch ereignen, daß Personen im Sande stecken bleiben und immer tiefer einsinken, bis sie darin umkommen, wenn nicht rechtzeitig Hilfe erscheint. Ebenso gefährlich wird der Sand der Weichsel und ihrer Laken, wenn man einige Zeit auf einem und demselben Punkte verweilt. Als neulich Herr F. H. in Sch. einen Dienstjungen mit einem Küwen nach der Weichsellake schickte, um Wasser zu holen, versanken plötzlich die Pferde im Sande und es bedurfte der energischen Hilfe zweier Herren, um Kutscher und Pferde dem Strome zu entreißen. —

— **Christburg,** 10. August. (Thierquälerei.) Das Pferd eines Händlers aus Christburg erkrankte kürzlich an Kolik und wurde dem Händler von einem sog. „Gelegenheitsarzt" aus Budisch der Rath gegeben, das ganze Pferd kräftig mit Spiritus einzureiben und es dann anzuzünden; es würde die dadurch entstehende Hitze die Krankheit sicher vertreiben. Der Besitzer des Pferdes beeilte sich, den guten Rath schleunigst und buchstäblich zu befolgen und erreichte dabei natürlich nicht die erhoffte Vertilgung der Krankheit, sondern eine furchtbare Brandverletzung des Pferdes. Nunmehr sah sich derselbe veranlaßt, einen wirklichen Thierarzt zu rufen, weil das arme Pferd in seinem Schmerz sich, an der Erde liegend, wie toll herumwälzte. Der Thierarzt konnte nur feststellen, daß das Pferd unter entsetzlichen Qualen den Brandwunden erliegen müßte und rieth daher zum schleunigsten Erstechen des Pferdes. Dem Händler S. steht jetzt eine Bestrafung wegen Thierquälerei bevor.

— **Elbing,** 8. August. (Torpedobootsbau.) Der Inspector des Torpedowesens, Capitän zur See Barandon, wird demnächst hier und in Pillau die im Bau bzw. in der Ausrüstung befindlichen Torpedoboote inspiciren. Die Schichausche Werft ist nun mit dem Bau von drei Divisionsbooten und sechszehn Torpedobooten beauftragt. Das zuletzt fertig gestellte Divisionsboot, welches sowohl an Größe und Maschinenstärke, wie auch in seinen inneren Einrichtungen von den vorhandenen Fehrzeugen dieser Klasse abweicht, erlangte bei der Probefahrt die bisher noch nicht erreichte Geschwindigkeit von 23,5 Knoten in der Stunde. Bei der Ueberführung dieses Schiffes von Pillau nach Kiel wurde die etwa 400 Seemeilen haltende Strecke von demselben in 21 Stunden zurückgelegt.

— **Danzig,** 10. August. (Pastoral-Conferenz. — Landesdirector Dr. Wehr. — Verschüttet.) Die diesjährige danziger Pastoral-Conferenz wird Dienstag, den 12. und Mittwoch, den 13. August abgehalten werden. In der Vorversammlung am Dienstag Abend hält Prediger Fuhst-Danzig einen Vortrag über das Thema: Major von Wißmanns Urtheil über die evangelische Mission. Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung am Mittwoch stehen u. A. Neuwahl des gegenwärtig aus den Herren Divisionspfarrer Collin-Danzig, Prediger Fuhst-Danzig, Superintendent Rudnick-Freystadt und Pfarrer Schiefferdecker-Elbing bestehenden Vorstandes, sowie ein Vortrag des Pfarrer Plath-Carthaus über die Noth der Evangelischen in der westpreußischen Diaspora und ihre Helfer. Dem gemeinschaftlichen Mittagessen folgt um 3 Uhr eine Ausfahrt nach der Westerplatte, bei günstigem Wetter Dampferfahrt auf die Rhede mit Anlegen in Zoppot. — Der frühere Landesdirector Dr. Wehr ist (wie unsern Lesern bereits in Nr. 185 mitgetheilt d. R.) auf gerichtliche Anordnung am Freitag in Berlin, wo er sich seit seiner Entlassung aus der Untersuchungshaft aufgehalten hat und wo seine Lebensweise fortgesetzt polizeilich beobachtet wurde, von Neuem verhaftet und nach Danzig gebracht worden, wo er Sonnabend früh eingetroffen und wieder in Untersuchungshaft genommen worden ist. Die Lebensweise des W. in Berlin soll, wie kürzlich von mehreren Seiten berichtet wurde, nicht derart gewesen sein, daß die angeblich schwere Erkrankung dadurch bestätigt wurde. — Bei der Abtragung der Wälle der Bastion „Lux" werden zahlreiche Knochen zu Tage gefördert, welche von Knaben eifrig gesammelt werden. Als Freitag Nachmittag drei Knaben mit dieser Arbeit beschäftigt waren, entstand plötzlich ein Erdrutsch, der die Sammler verschüttete. Glücklicher Weise hatten mehrere von den Erdarbeitern den Unfall bemerkt, eilten sofort nach der Unglücksstelle und versuchten die Verschütteten frei zu schaufeln. Dieses gelang ihnen auch glücklich, doch hatte der eine der Knaben derartige Verletzungen erlitten, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Insterburg,** 9. August. (Ueber die Besichtigungsreise des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig.) Se. königliche Hoheit der Prinz wird zunächst die Truppen der Garnison Königsberg inspiciren und im königlichen Schlosse daselbst Quartier nehmen. Am 20. August Nachmittags wird der Prinz in Insterburg eintreffen und nach Georgenburg fahren, woselbst er bei Herrn von Simpson-Georgenburg Wohnung nehmen wird. Am 21. August hält der Prinz die Besichtigung der beiden dort exercirenden ostpreußischen Cavalleriebrigaden auf dem neuen Exercierplatze bei Pieragienen ab. An diese Besichtigung wird sich ein Rennen auf den Althöfer Wiesen schließen. Noch am Nachmittag ist die Weiterreise nach Gumbinnen zur Besichtigung der zu der Zeit dort vereinigten Infanteriebrigade geplant. Prinz Albrecht von Preußen ist bekanntlich Generalfeldmarschall und Generalinspecteur der ersten Armeeinspection, welcher das 1., 2., 9., 10. und 17. Armeecorps unterstellt sind. In seiner Begleitung wird sich der Chef seines Stabes, Generalmajor v. Rauchhaupt, befinden.

— **Bromberg,** 11. August. (Aussetzung. — Lebenserhaltung.) Am Sonnabend Vormittag erschien vor dem hiesigen Lazareth ein Mann mit einem Wagen, auf dem sich eine Frau befand, deren Kopf total verbunden war. Der Mann lud die anscheinend kranke Frau ab, ließ sie vor dem Garten des bezeichneten Gebäudes Platz nehmen und entfernte sich mit dem Wagen mit dem Bemerken, daß er auf die Polizei gehen werde, um das Weitere wegen Aufnahme der Frau in das Lazareth zu veranlassen. Die Frau wartete und wartete, aber der Mann kam nicht. Nachmittags gegen 5 Uhr wurden endlich Passanten auf die Frau aufmerksam und meldeten dies der Polizeibehörde. Diese nahm nun die Frau ins Verhör und erfuhr von derselben, sie habe zuletzt in einem Nachbardorfe als Tagelöhnerin gearbeitet, sei aber plötzlich erblindet. Sie sei nunmehr von dem Dorfschulzen hierher gebracht worden, um irgendwo untergebracht zu werden. Nach diesen Feststellungen ist die Frau zunächst in das hiesige städtische Armenhaus untergebracht worden. Ueber die Richtigkeit der Angaben der Blinden sind Ermittelungen angeordnet worden. — Das Befinden des Forstaufsehers Wolff hat sich so weit gebessert, daß nunmehr Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten. W. ist bereits im Stande, sich von seinem Lager zu erheben und in der Stube umherzugehen.

— **Margonin,** 10. August. (Mit einer neuen Steuer) ist unsere Stadt beglückt worden. Während man in fast allen Städten die Erhebung des früher üblichen Bürgerrechtsgeldes beseitigt hat, müssen fortan die neuanziehenden Bürger Margonins, welche eine jährliche Klassensteuer von mindestens sechs Mark zahlen, das Bürgerrecht für mindestens zehn Mark erwerben. Vor Entrichtung dieser halben Doppelkrone dürfen sie das Bürgerrecht nicht ausüben.

---

ohnmächtig war und welcher er ihn doch entreißen mußte, wollte er den goldenen Preis — Rosina — nicht verlieren?

Hans von Alefeld floh hinaus in seine Gemächer, um nur nicht dieser Unglücklichen Rede und Antwort stehen zu müssen. Aber auch hier wollte ihn die furchtbare Angst, von welcher er sich ergriffen fühlte, nicht verlassen. Er trat an das Fenster und öffnete es weit. Rauh strömte die kalte Winterluft herein; er athmete tief auf, aber die Luft wollte den Brand, der in seinem Innern loderte, nicht kühlen. Welch neue Sündenlast hatte er auf seine Schultern geladen! Die Macht, Hans Haunold zu retten, war ihm aus der Hand gerissen, und dennoch — es durfte nicht sein!

Außer sich stürzte er hinaus. Er schrie nach den Knappen, damit sein Pferd gesattelt werde. In wilder Eile stürmte er kaum eine Viertelstunde später über die Zugbrücke in der Richtung nach Hamburg davon. Hans von Alefeld ritt, als habe der Tod sich an seine Fersen geheftet und jage mit ihm um die Wette.

Sechstes Capitel.

Das Haus des Rathsherrn Hans Haunold lag wie ausgestorben. Er selbst befand sich in festem Gewahrsam. Frau Agneta lag schwerkrank danieder, und von Rosina war keine Nachricht gekommen; man wußte Nichts über sie.

Hans Haunold's Sache stand nicht wenig schlimm. Wie es möglich gewesen war, daß man diesen ehrenwerthen Character in den Verdacht eines an seiner Vaterstadt verübten Verraths bringen konnte, ließ sich schwer begreifen. Um so größer aber war nunmehr auch die Verachtung, welche man ihm zu Theil werden ließ, nachdem es sich, leider, nicht mehr um einen haltlosen Verdacht, als vielmehr um eine Gewißheit handelte. Während er sich den Anschein gegeben, als sei er von ganzem Herzen zur neuen Lehre zugethan, hatte er mit den Päpstlern verhandelt und sich den Aufrührern beigesellt. Es war der furchtbare Plan entworfen, alle evangelischen Prediger, sowie ihre Gehilfen und Anhänger bei Gelegenheit eines noch zu veranstaltenden Aufruhrs zu ermorden, Hamburg gleichzeitig an allen vier Enden in Brand zu stecken und, damit nicht Sturm geläutet werden konnte, auf St. Nicolai den Strick der Sturmglocke zu beseitigen. Das auflodernde Feuer sollte einen Auflauf entstehen lassen, und bei dieser Gelegenheit reitende Diener mit den Pferden das Volk zu Tode treten, sieben bestellte Büttel aber in die Häuser dringen und die Einwohner erwürgen, die es mit der Lutherischen Lehre hielten.

(Fortsetzung folgt.)

— **Lessen,** 10. August. (Merkwürdige Orte.) Als Seltenheit wurde vor kurzer Zeit das gasthauslose Dorf Klonowken bei Pelplin erwähnt. Ganz dasselbe gilt von dem Rittergute und Pfarrkirchdorfe Schwenten, zu welchem eine größere Anzahl Güter und Ortschaften gehören. Der Inhaber des Rittergutes, Herr Friese, hat das früher am Orte bestehende Gasthaus schon vor 15 Jahren aufgehoben. — Als die Schule mit der kleinsten Schülerzahl in unserer Provinz dürfte wohl die Schule zu Waldau, Kreis Rosenberg, gelten. Dieselbe wird nur von zehn Kindern besucht.

— **Posen,** 10. August. (Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften. — Durch Kinder verursachte Brände.) Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen bringt die Ergebnisse der diesjährigen Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften zur Kenntniß seiner Vereinsmitglieder. Es ist von den Prämiirungs-Commissionen zuerkannt worden: 1) Bei der Concurrenz in den Kreisen Inowrazlaw, Strelno und Mogilno der erste Preis von 300 M. dem Ackerwirth Ludwig Friedrich in Wonorze-Colonie, der zweite Preis von 200 M. dem Ackerwirth Friedrich Schott in Wonorze, der dritte Preis von 100 Mark dem Ackerwirth Julius Mutschler in Wonorze. 2) Bei der Concurrenz in den Kreisen Schrimm, Kosten und Schmiegel der erste Preis von 300 M. dem Ackerwirth Gottfried Jungfer in Krosno, der zweite Preis von 200 Mark dem Ackerwirth Heinrich Eichhorst in Hohensee, der dritte Preis von 100 M. dem Ackerwirth Ferdinand Handke in Hohensee. — Nach den Feststellungen der Provinzial-Feuer-Societäts-Direction zu Posen sind im Jahre 1. April 1889/90 60 Brände durch Kinder in Folge des Spielens mit Streichzündhölzern 2c. verursacht worden. Die Landräthe nehmen hieraus wiederholt Veranlassung, die Kreiseingesessenen auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, Kinder, soweit möglich, nicht ohne Aufsicht in den Wohnungen zurückzulassen, in allen Fällen aber, wo dies nicht vermieden werden kann, Streichzündhölzer und andere Zündstoffe derart zu verwahren, daß Kinder zu denselben nicht gelangen können.

Locales.

Thorn, den 12. August 1890.

— **Kirchencollecte.** Am nächsten Sonntag findet in allen evangelischen Kirchen der Monarchie eine Collecte zum Besten der Mission unter Israel statt.

— **Pestalozzi-Verein.** Ueber die außerordentliche Generalversammlung der Delegirten des westpreußischen Pestalozzi-Vereins, welche am Sonnabend Nachmittag im „Goldenen Löwen" zu Elbing stattfand, entnehmen wir der „E. Ztg." nachstehenden Bericht. — Der Vorsitzende, Herr Real-Gymnasiallehrer Kutsch, eröffnete die Versammlung, indem er darauf hinwies, daß dieselbe wohl die wichtigste seit dem Bestehen des Vereins sei. Nach langem Kampfe und jahrelangen Verhandlungen soll in dieser Delegirten-Versammlung der letzte entscheidende Schritt zur Vereinigung der beiden in der Provinz bestehenden Vereine gethan werden. Der danziger Verein sei in echt collegialischer Weise dem dem elbinger entgegengekommen und daher seien auch die Deligirten der elbinger Agentur für ein bestimmtes Mandat gewählt worden. Vertreten waren die Agenturen Dirschau mit 2, Marienburg mit 5, Neuteich mit 1, Tiegenhof mit 1, Thorn mit 1 und Elbing mit 21, in Summa mit 31 Delegirten. Nachdem das ganze Statut vorgelesen und ein Exemplar jedem Delegirten überreicht worden war, wurde in die Debatte eingetreten; es handelte sich hierbei nur um einige redactionelle Aenderungen, so daß bei der Schlußabstimmung das ganze Statut einstimmig angenommen wurde. Sodann wurde zur Wahl der neuen Vorstandsmitglieder geschritten, welche den neuen Verein bis zum Jahre 1894 zu vertreten haben. Auch bei diesem wichtigen Punkte zeigte sich eine große Uebereinstimmung; es wurden die in der Vertrauensmänner-Versammlung vorgeschlagenen Herren einstimmig gewählt und zwar als 1. Vorsitzender Realgymnasiallehrer Kutsch-Elbing, 2. Vorsitzender Hauptlehrer Mielke I-Danzig, 1. Schriftf. Hauptlehrer Spiegelberg-Elbing, Schriftf. Mielke II-Danzig, Schatzmeister Gebauer-Danzig, 1. Cassenrevisor Kuhn Marienburg, 2. Cassenrevisor Schmidt-Marienburg, Gauvorsteher für den Bez. Danzig Both, für den Bezirk Elbing Rettig, für Thorn Dreyer und für Konitz Backhaus. Bis zur Bestätigung des neuen Statuts durch die königliche Regierung besteht der alte Verein und übernahm es der Vorsitzende, den Entwurf der kgl. Regierung persönlich zu überreichen. In seinem Schlußworte dankte der Vorsitzende allen Delegirten und Gästen für das Interesse, das sie dem Vereine bezeugten, sowie den marienburger Collegen, welche die schwere Arbeit der Revision des Statutes in uneigennützigster Weise übernommen hatten. Mit der Annahme des neuen Statutes falle jeder Zwiespalt zwischen den beiden Vereinen. Mit dem Wunsche, daß der neue Verein wachsen, blühen und gedeihen möge, schloß der Vorsitzende die außerordentliche Generalversammlung um 5 Uhr. Kuhn-Marienburg gab sodann noch in beredten Worten der Freude über die erfolgte Vereinigung Ausdruck und ließ den bisherigen Vorstand hochleben.

— **Betheiligung der Lehrer an Conferenzen betreffend.** Der Cultusminister hat aus Anlaß eines besonderen Falles kürzlich darauf hingewiesen, daß es für die Beurtheilung der Frage, ob ein Lehrer oder eine Lehrerin an den Kreis-Lehrer- und Parochial-Conferenzen theilzunehmen habe, darauf ankommt, ob die Schule, welcher der Lehrer angehört, über die Ziele der Volksschule hinausgeht.

— **Kreisschulinspection betreffend.** Der preußische Cultusminister hat es in einem besonderen Falle abgelehnt, die Führung der Kreis-Schulinspection einer Stadtschul-Deputation zu übertragen, da grundsätzlich daran festgehalten wird, daß die Kreis-Schulinspection in die Hand einzeln stehender Beamten und nicht in die Hand collegialischer Behörden gelegt wird.

— **Eine Prüfungsordnung für Turnlehrer** in Preußen wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Danach werden zu den Prüfungen zugelassen: a. Bewerber, welche bereits die Befähigung zur Ertheilung von Schulunterricht vorschriftsmäßig erworben haben; b. Studirende, jedoch nicht vor vollendetem fünften Semester; c. ausnahmsweise auch andere Bewerber, wenn sie eine gute Schulbildung nachweisen und das 20. Lebensjahr überschritten haben. Im Allgemeinen wird Angehörigkeit zum preußischen Staatsverbande vorausgesetzt; im andern Falle muß die Anmeldung durch Vermittelung der Landesbehörden erfolgen. Die Prüfung ist eine theoretische — schriftliche und mündliche — und eine practische. Die schriftliche Prüfung besteht in Anfertigung einer Klausurarbeit aus dem Bereich des Schulturnens und je nach dem Ermessen der Commission auch in Beantwortung einzelner Fragen auf dem Gesammtgebiete der Prüfungs-Gegenstände. Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf die Entwickelung des Turnwesens, die Beschreibung der Turngeräthe, die Kenntniß des menschlichen Körpers nach seinem Bau und seinen Lebensregeln und die beim Turnen zu beobachtenden Gesundheitsregeln, sowie die ersten Hilfeleistungen bei Unfällen, eventuell auch auf die Kenntniß der wichtigsten Erziehungs- und Unterrichtsgrundsätze. Die practische Prüfung erstreckt sich auf die Darlegung der körperlichen Fertigkeit in den Uebungen des Schulturnens, und auf die Ablegung von Probelectionen zum Nachweis des erforderlichen Lehrgeschickes. Für Fecht- und Schwimmunterricht finden gesonderte Prüfungen statt: die Prüfungstermine sind: für Turnlehrer im Februar, für Turnlehrerinnen im Mai und November; Prüfungsort ist die königliche Turnlehreranstalt in Berlin.

— **Pastoral-Conferenz.** Auf der Montag, den 18. d. M. hierselbst anberaumten Pastoral-Conferenz wird Pfarrer Hevelke-Danzig über „Der evangelische Geistliche und socialdemocratische Bestrebungen der Gegenwart mit Beziehung auf Westpreußen" sprechen.

— **Uebertragung der Verwaltung der Strecke Graudenz-Jablonowo.** Dem von der Eisenbahn-Direction zu Bromberg ressortirenden Eisenbahn-Betriebsamt zu Thorn ist vom 1. September d. J. ab die Verwaltung und Betriebsleitung der bisher dem Eisenbahn-Betriebsamt zu Bromberg unterstellten Strecke Graudenz-Jablonowo innerhalb der den Eisenbahn-Betriebsämtern durch die unter dem 24. November 1879 Allerhöchst genehmigte Organisation der Staatseisenbahn-Verwaltung zugewiesenen Ressortbefugnisse übertragen worden.

— **Bibliothek-Erhebungen.** Auf Anordnung der preußischen Unterrichtsverwaltung finden gegenwärtig Erhebungen über die vorhandenen Kreislehrer-Bibliotheken, Kirchspiels-Lehrer-Bibliotheken und Schülerbibliotheken statt. Insbesondere werden Angaben über die Benutzung der betreffenden Bibliotheken im letzten Jahre verlangt.

— **Zur Einführung der Alters- und Invalidenversicherung.** Einem soeben vom Landwirthschaftsminister an die Bezirks-Regierungen entlassenen Rescript entnehmen wir Folgendes: Die auf anderen Gebieten gemachten Erfahrungen lassen darauf schließen, daß nur eine geringe Anzahl der in forstfiscalischen Betrieben beschäftigten Arbeiter sich die in diesen Uebergangs-Bestimmungen und den dazu erlassenen Ausführungs-Vorschriften erwähnten Arbeits und Krankheits-Bescheinigungen beschafft hat, bezw. noch rechtzeitig beschaffen wird, da denselben diese Bestimmungen nur wenig bekannt geworden und sie sich auch nicht derjenigen Vortheile bewußt sind, welche ihnen durch die rechtzeitige Beschaffung dieser Bescheinigungen für die Zukunft erwachsen. Da es indessen im Interesse der Verwaltung liegt, daß den forstfiscalischen Arbeiten die Wohlthaten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes in ganzem Umfange zu Theil werden, empfiehlt es sich, um diesen Erfolg zu erreichen, die erwähnten Arbeits- und Krankheitsbescheinigungen den forstfiscalischen Arbeitern von Amtswegen zu ertheilen, und nicht erst deren Anträge auf Ausstellung derselben abzuwarten. Demgemäß veranlasse ich die königliche Regierung, dafür Sorge zu tragen, daß die in der Ausführungsanweisung vom 20. Februar d. J. erwähnten Arbeits- und Krankheitsbescheinigungen den sämmtlichen, gegenwärtig in forstfiscalischen Betrieben beschäftigten Arbeitern hinsichtlich ihrer, in die Zeit vom 1. Januar 1886 bis jetzt fallenden Beschäftigung in den genannten Betrieben und hinsichtlich der in dieselbe Zeit fallenden Erkrankungen, soweit sie nicht bereits auf Antrag ertheilt worden sind, von Amtswegen und sobald als thunlich durch den betreffenden Oberförster ausgestellt und den Arbeitern ausgehändigt werden. Bei Aushändigung der Bescheinigungen ist den Arbeitern eine entsprechende Belehrung über deren Bedeutung und die Wichtigkeit ihrer sorgfältigen Aufbewahrung zu ertheilen.

— **Staatliche Dienstalterszulagen für Volksschullehrer betreffend.** Der Cultusminister hat entschieden, daß für die Gewährung oder Versagung staatlicher Dienstalterszulagen lediglich die für derartige Bewilligung maßgebenden allgemeinen Vorschriften überall gleichmäßig zur Richtschnur dienen sollen. Demnach ist bei Bemessung staatlicher Dienstalterszulagen die Zeit jeder Beschäftigung im Schuldienste oder in anderen Verhältnissen, welche in die Zeit von erlangter Anstellungsfähigkeit als Lehrer an Volksschulen fällt, nicht anzurechnen.

— **Reichsgerichtsentscheidung.** Durch den in öffentlicher Versteigerung ertheilten Zuschlag von gepfändeten, vom Boden noch nicht getrennten Früchten geht nach einem Urtheil des Reichsgerichts. IV. Straffenats, vom 3. Juni 1890, zwar ohne weiteres deren Eigenthum, nicht aber deren Gewahrsam vom Besitzer auf den Ersteher über. Der bisherige Besitzer daher, welcher die von ihm auf seinem Landstück gepflanzten Früchte, nachdem sie im Wege der Zwangsvollstreckung gepfändet und in öffentlicher Versteigerung einem anderen zugeschlagen worden sind, vom Boden trennt und fortnimmt, begeht dadurch keinen Diebstahl.

— **Sternschnuppen.** Wenn wir so warme Nächte bei allgemein warmer Luft wie in den letzten Tagen auch noch bis zu morgen 13. d. behalten, dann werden wir ein interessantes Schauspiel erleben. In der Zeit durchschneidet die Erde den Ring der Meteoriten, und zwar in der Nähe des Sternbildes „Perseus", und dürften wir diese Peresidensternschnuppen diesmal wahrscheinlich in großer Menge zu sehen bekommen.

— **Hat ein Kaufmann** dem andern eine Schenkung für dessen Dienste versprochen, so liegt ein Handelsgeschäft nach Art. 374 und 374 H.-G.-B. vor. U. R.-G. vom 16. September 1889.

— **Der durch Hagelschlag** entstandene Schaden an Fensterscheiben ist, weil durch ein Naturereigniß verursacht, vom Hauswirth zu tragen.

— **Schlachthaus-Frequenz.** Im hiesigen Schlachthause sind im Monat Juli cr. 93 Stiere, 16 Ochsen, 121 Kühe, 271 Kälber, 558 Schafe, 3 Ziegen und 434 Schweine geschlachtet, zusammen 1496 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 60 Großvieh, 77 Kleinvieh, 279 Schweine, im Ganzen 416 Stück. Davon sind beanstandet: Wegen Tuberculose 3 Rinder, 1 Kalb, wegen Trichinen 1 Schwein.

— **Zwei Diebstähle** von Dienstmädchen wurden zur Anzeige gebracht. In dem einen Falle bestahl die Diebin ihre Brodherrschaft, einen Friseur, in dem andern entwendete die bei einer Waschfrau beschäftigte Person Wäsche, welche sie von der Bleiche genommen hatte. In beiden Fällen haben die Mädchen wegen Diebstahl eine Strafe zu gewärtigen.

— **Als Gefunden eingeliefert** wurde ein Arbeitsbuch in der Elisabethstraße und eine Brille in der Schuhmacherstraße.

— **Zugelaufen** ist bei dem Wagenfabricanten Gründer auf der Culmer Vorstadt ein großer schwarz und weiß gefleckter Hund.

— **Polizeibericht.** Elf Personen wurden verhaftet und der polizeilichen Strafe überwiesen.

Aus Nah und Fern.

* (Am letzten Jahrestage der Schlacht bei Weißenburg) wurden die Gräber der am 4. August 1870 Gefallenen mit Kränzen und Blumen geschmückt. Auf jedem Grabe war u. A. ein Kranz niedergelegt mit weißer Atlasschleife, auf welcher die Worte standen: „den gefallenen Kameraden der Kriegerverein in Weißenburg i. E." Auch das Grab des im Kampfe gefallenen französischen Generals Donay war schön geschmückt.

* (Allerlei.) Auf Helgoland ging es am Sonntag nach der Abreise des Kaisers noch hoch her, es fand großes Concert und Illumination statt. Am Montag war ein Wetterwechsel eingetreten. Es herrschte Regen, Sturm und Gewitter. — Aus Nürnberg wird berichtet: Dreihundert vom Lande zurückkehrende Ernteurlauber vom 115. Regiment verweigerten das Betreten der bereitgehaltenen Güterwagen. Die Bahnbehörde gab darauf nach und stellte Wagen dritter Klasse ein. — In Folge Canalbruches ist in Krefeld am Sonntag ein Haus eingestürzt. 18 Personen sollen getödtet sein. — Auf dem russischen Panzerschiffe „Sinope," das von Odessa nach Sebastopol fuhr, hat in Folge Platzens eines Rohres an der Maschine eine Explosion stattgefunden. 8 Matrosen und der Seecadett Prinz Schilkow sind todt, 11 Matrosen verletzt. — Das Königreich Belgien, besonders die Umgebung von Brüssel, ist am letzten Sonntag von heftigen Wolkenbrüchen heimgesucht gewesen. Viele Wohnhäuser sind zerstört, die Eisenbahnzüge konnten sich nur ganz langsam vorwärtsbewegen, da das Wasser bis an die Kessel reichte. Auch die Ernte hat sehr gelitten. Die Umgebung von Prag ist ebenfalls von Wolkenbrüchen stark heimgesucht. — In Paris ist der spanische Herzog von Sevilla wegen gemeinen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden. — Auf dem Pionier-Uebungsplatz bei Berlin ist ein renitenter Pennbruder, der einem Posten Widerstand leistete, von Letzterem erschossen worden. — Wie schlecht die Volksschullehrer in Preußen sich immer noch stehen, ergiebt die Thatsache, daß in Langenbielau in Schlesien (einem Orte von 13–14000 Einwohnern) der Lehrer nach 25 Dienstjahren 1110 M. erhält. Zahlreiche Industriearbeiter stehen sich dort besser. — Die englische Disciplinlosigkeit wird wirklich musterhaft! In der Trainkaserne zu Chatam wurde durch unzufriedene Soldaten das Pferdegeschirr und Sattelzeug zerschnitten. Die Mannschaft beklagte sich über den Sonntagsdienst. Schon in voriger Woche war es zu einer Meuterei gekommen. Strenge Untersuchung ist angeordnet und die Caserne von Infanterie besetzt. — Eine Bühnensängerin in Paris ist durch gar zu leidenschaftliche Benutzung des Telephons wahnsinnig geworden. Es ist das der erste Fall dieser Art. — Der Führerin der jungen Helgoländerinnen, welche dem Kaiser Blumen überreichte, ist als kaiserliches Geschenk eine prachtvolle Brillantbroche übergeben. — Auf den Schlachtfeldern von Metz sind zahlreiche ehemalige Mitkämpfer zur Besichtigung der Kriegergräber eingetroffen.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 12. August 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	80	Rothkohl	3 Kopf	—	15
Roggen	"	7	50	Wirsichkohl	3 "	—	15
Gerste	"	6	10	Kohlrüben	à Mdl.	—	15
Hafer	"	7	60	Zwiebeln	a ½ Kg.	—	—
Erbsen	"	6	90	" frische	2 Bd.	—	10
Stroh	Bund	—	60	Eier	à Mdl	—	60
Heu	"	—	70	Gänse	à Stück	6	—
Kartoffeln	a 50 Kg.	2	20	Hühner	a Paar	2	50
Kartoffeln fr.	a 50 Pfd.	2	85	junge	"	1	40
Butter	à ½ Kg.	—	90	Tauben	"	—	70
Rindfleisch	"	—	60	Aepfel	2 Pfd.	—	30
Kalbfleisch	"	—	60	Radieschen	2 Bd.	—	10
Hammelfleisch	"	—	60	Gurken	5 Köpfe	—	10
Schweinefleisch	"	—	90	Mohrrüben	2 Bund	—	15
Hechte	"	—	50	Stachelbeeren	a Mdl.	—	10
Zander	"	—	60	Schoten	3 Bund	—	30
Karpfen	"	—	40	Prasseln	2 Pfd.	—	20
Schleie	"	—	40	Kirschen	a ½ Kg.	—	20
Barse	"	—	40	Blaubeeren	"	—	25
Karausche	"	—	35	Rehfüßchen	1 Kg.	—	15
Bressen	"	—	40	Steinpilzen	3 Maas	—	15
Bleie	"	—	30	Johannisbee.	3 Schüss.	—	20
Weißfische	"	—	15	Himbeeren	Mdl.	—	15
Aale	"	1	—	Birnen	a Pfd.	—	30
Barbinen	"	—	30	Bohnen grün	"	—	10
Krebse große	a Schock	3	—	Weißkohl	1 Pfd.	—	5
kleine	"	1	—	Wachsbohnen	1 Pfd.		8
Enten junge	a Paar	2	—	Wrucken	a Mdl.	—	50

Danzig, 11. August.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 140—192 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 146 Mk., zum freien Verkehr 128pfd 138 Mk.

Roggen loco unveränd., per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländischer 135—150 Mk., transit 105—108 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 148 Mk, unterpoln. 108 Mk, transit 107 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 59 Mk. Br., per Octbr.-Dec. 52 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 52½ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 38¾ Mk. Br., per Oct.-Dezbr. 32½ Mk. Gd., per Nov-Mai 33 Mk. Gd.

Königsberg, den 11. August.

Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 59,50 Mk. Br. nicht contingentirt 39,25 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12 August

Tendenz der Fondsbörse: fest.		12. 8. 90.	1. 8. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	242,60	241,90
	Wechsel auf Warschau kurz	242,45	241,75
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,80	99,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	71,10	70,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	67,60	67,40
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,10	98,—
	Disconto Commandit Antheile	224,10	223,20
	Oesterreichische Banknoten	177,50	176,70
Weizen:	August	195,—	192,50
	September-October	186,—	185,—
	loco in New-York	104,—	102,—
Roggen:	loco	164,	164,—
	August	166,50	166,50
	September-October	158,20	157,50
	October-November	154,70	154,—
Rüböl:	August	60,—	60,—
	September-October	58,40	58,20
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	40,30	40,10
	70er August-September	38,90	38,90
	70er September-October	38,20	38,10

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,40 m unter Null.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin.
Eingegangen um 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

Berlin, 12. August. Wie verlautet reist S. M. der Kaiser am 14. August Mittags nach Rußland.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. Ueberall vorräthig.

Bekanntmachung.

Freitag, den 15. August cr.,
Vormittags 9 Uhr
sollen im Glacis vor Lünette 6
circa 150 verschiedene Baumstämme (Nutzholz) und 5 Haufen Strauch
unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Versammlungsort am Pilz

Königliche Fortification.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Neubau zweier Beamtenwohngebäude auf Bahnhof Culmsee sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden und ist hierzu Termin auf **Freitag, den 22. d. Mts.,** Vormittags 11½ Uhr festgesetzt.

Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden im Bureau der Eisenbahnbau-Inspection II. Graudenz eingesehen, auch gegen gebührenfreie Einsendung von 1 Mk. 50 Pf. bezogen werden.

Graudenz, den 9. August 1890.

Der Eisenbahn-Bau-Inspector
Boysen.

Verdingung.

Die Lieferung von 516 Tausend Stück Ziegelsteinen und 630 cbm. gesprengter Feldsteine zur Herstellung von Beamtenwohnhäusern nebst Wirthschaftsgebäuden auf den Bahnhöfen zu Jablonowo und Soldau soll im Ganzen oder getheilt verdungen werden. Die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote und Proben sind versiegelt und gebührenfrei bis zum **23. August d. Js.,** Vormittags 11 Uhr an mich einzureichen.

Die Bedingungen können während der Dienststunden im Bureau der Eisenbahn-Bau-Inspection hierselbst eingesehen oder gegen eine Gebühr von 50 Pf. bezogen werden.

Osterode O/Pr., 7. August 1890.

Der Eisenbahn-Bau-Inspector
Francke.

Neubau des Artushofes
(städtischen Gesellschaftshauses)
zu **Thorn.**

Die Ausführung des 1. Looses der Tischlerarbeiten (Fenster und Thüren) für oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sind bis

Mittwoch, den 27. d. Mts.,
Vormittags 11½ Uhr
im städtischen Bauamte einzureichen. Die Lieferungsbedingungen sowie Anschlags-Auszüge können vorher im Stadtbauamt eingesehen, auch von dort gegen Erstattung von 2,00 Mk. Umdruckgebühren bezogen werden.

Thorn, den 9. August 1890.

Der Magistrat.
Die Bau-Commission.

Bekanntmachung.

Für die Unterkunft des Königlichen Pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2 für die Zeit vom 26. August bis einschl. 1. September d. Js. sind u. a. geegnete Räume zur Unterbringung der Officiere, Geschäftszimmer und Pferde in der Stadt und Jacobsvorstadt erforderlich.

Hausbesitzer und Miether, welche Quartiere für Officiere, sowie Geschäftszimmer (Bureaus) und Stallung für Pferde gegen Entschädigung hergeben wollen, mögen dies bis spätestens

15. August d. Js.
in unserem Einquartierungsamt anzeigen.

Thorn, den 30. Juli 1890.

Der Magistrat.

Vertreter gesucht

zum Verkauf von Cigarren an Händler, Wirthe u. Private gegen Fixum u. hohe Provision. Off. sub. **Z 2905** durch **Rudolf Mosse, Leipzig** erb.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 15. August cr.,
Vormittags 9 Uhr
werde ich auf dem Hofraume der Reichsbankstelle hierselbst
drei alte hölz. Thüren, verschiedene Zimmerdielen, 6 Fach alte Fenster 5 alte Dachlucken von Zink und Kacheln und Ofenthüren von 2 niedergerissenen Oefen
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Am Mittwoch, 13. Aug. cr.
findet auf dem abgeholzten Terrain in der Nähe der Schießstände bei Fort VI ein Gefechtsschießen mit scharfen Patronen statt.

Um Unglücksfälle zu vermeiden, wird ersucht, den Weisungen der daselbst aufgestellten Sicherheitsposten Folge zu leisten.

Ulanen-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Gemäß § 50 des rev. Kassenstatuts werden diejenigen Arbeitgeber, welche der allgemeinen Ortskrankenkasse pro 10. März bis 28. Juni cr. Beiträge schulden hierdurch aufgefordert, diese innerhalb 14 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung zur Kasse zu zahlen.

Thorn, den 8. August 1890.

Allgem. Ortskrankenkasse
Perpliess,
Rendant.

Steckbrief.

Gegen die Arbeiterfrau **Euphrosine Schröter** geb. **Reetz** früher in Mocker wohnhaft jetzt unbenannten Aufenthalts, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Hehlerei verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das dem Verhaftungsorte zunächst belegene Gefängniß abzuliefern. V. D. 35/90.

Culm, den 7. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht.

Diejenigen Gemeindemitglieder, welche die gemietheten Synagogensitze für das nächste Jahr behalten wollen, ersuchen wir das Miethsverhältniß bei unserem Rendanten Herrn **Caro** bis zum **25. d. Mts.** zu erneuern.

Thorn, den 11. August 1890.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die **Mariazeller Magentropfen** und **Mariazeller Abführpillen** sind echt zu haben in

Thorn: Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

Rothe Kreuz-Lotterie unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin. Hauptgew. 50 000 Mk. Loose à 3,50 Mk. — **Cölner Ausstellungs-Lotterie,** Hauptgew. 15 000 Mk. Loose à 1,10 Mk. — **Marienburger Pferde-Lotterie,** Loose à 1,10 Mk. zu haben bei **Oscar Drawert,** Altstädt. Markt 162. Porto u. Liste jeder Lotterie 30 Pf.

Eine Wohnung Seglerstraße 91 zu vermiethen bei **J. Keil.**

Um nach beendigter Saison noch zu räumen, verkaufe ich:
Sommer-Anzüge nach Maaß sonst M. 54 u. 57, jetzt M. 42.
Sommer-Paletots „ „ „ „ 48 u. 50, „ „ 36

H. Hoenke,

Herren-Garderoben-Geschäft.

Feuerversicherungsanstalt
der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München

Die Unterzeichnete General-Agentur bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sie dem Herrn

Chr. Zimmermann

in Thorn eine **Agentur** übertragen hat.

Danzig, im August 1890.

Die General-Agentur für Westpreußen.
Ernst Wendt.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von **Versicherungsanträgen** für die obengenannte Anstalt und stehe zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Chr. Zimmermann,
Schreibstube **Coppernicusstr. 170,** 1 Tr. l.

Soeben erschien:

Deutsches Bezugsbuch für Baubedarf.

Herausgegeben von **L. Engelhart,** Kgl. Reg.-Baumeister.
Unentbehrlich für jeden Bau-Unternehmer.
Vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Geschäftseröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst **Schillerstraße 408** im Hause des Herrn Fleischermeister Borchardt eine

Brod und Kuchen-Bäckerei

eröffnet habe.

Indem ich bemüht sein werde, allen Wünschen eines geehrten Publikums nachzukommen, empfehle dieses Unternehmen einer gütigen Berücksichtigung

Thorn, im August 1890.

Mit Hochachtung ergebenst
G. Schmidt.

Blendend weissen Teint
erhält man schnell und sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilchseife
allein fabricirt von Bergmann & Co., in Dresden. Verkauf à Stück 50 Pfg. bei Adolf Leetz.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). — Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerz, Genickschmerz, Brustschmerzen, Hexenschuß 2c. 2c. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Flaç. 1 Mark.

In Bromberg, Thornerstr. 39 (Näh. daselbst beim Burschen **Kutzner**) steht wegen Ueberfüllung des Stalles ein am 22. März 1885 in Preußen geborener, 4 zölliger

brauner Wallach

preiswerth **zum Verkauf.** Lammfromm, kräftig gebaut, mit sehr geräumigen Gängen, völlig durchgeritten, ganz sicher eingesprungen, bei allen Waffen und im Feuer erprobt, niemals heftig, aber sehr ausdauernd, eignet er sich **für jeden Dienst,** namentlich für Adjutanten.

Schmiede- u. Schlosser-Gesellen

finden bei **hohem Lohn** resp. Accord dauernde Beschäftigung.

F. Radeck,
Schlossermeister, Mocker.

---

1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen.
Seglerstraße 138.

E. m. Zim. z. v. Klosterstr. 312, part.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offerirt billigst
Robert Tilk.

Eine **tüchtige Plätterin** findet dauernde Beschäftigung bei
J Biedermann, **Allenstein.**
Reisevergütigung.

Ein gut erhaltener
Flügel
steht zum Verkauf
Breitestr. 88, 1 Tr.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

Brückenstraße 11
eine herrschaftliche **Wohnung,** 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, zwei Cabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

---

1 Salon u. eleg. Hinterzim. von sof. zu vermieth. Culmerstr. 345.

---

1 Wohnung, 2 Stub. u. Zubeh. vom Octbr. zu verm. **F. Micks.**

Große Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör (1. Etage) zu verm. Copp.-Str. 171. W. Zielke

---

2 Wohnungen 1. u. 2. Etage, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen. Mauerstr. 395
W. Boehke.

Alter Markt Nr. 300
ist vom 1. October die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Trepp. bei **R. Tarrey.**

Wohnungen zu 3 bis 4 Zimmer Entree mit heller Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmstr. 348/50

Der Geschäftskeller
ist zum 1. October zu vermiethen
M. S. Leiser.

Wohn., 4 Zim., Balk. Küche, Entree u. Wohn. Entr m. f. Zub. sind z. verm. Bromb.-Vorst. Hofstr. I. Lin. **Rahn.**

Ein möbl. Zim. u. Kab. an 1 od. 2 Herren z. vermieth. Gerstenstr. 78.

Neust. Markt 231 1. Et., i. 1 Wohn. n. d. Jakobsstr. gel., renov., best. a. 3 Z., Küche u. Zubeh. v. 1. Oct. zu verm. Ww. Prowe.

Wohn. v. 3 Zim u. Zub. a. Wunsch auch Pferdest. z. v. Culm.-Vorst. 60. Wichmann.

Brückenstraße 25/26, 2. Etage von sofort zu vermiethen.
S. Rawitzki.

Kl. möbl. o. unmöbl. Z. Bäckerstr. 253.

Miesler's Restaurant
Leibitsch.

Heute
Mittwoch, den 13. August cr.,
Großes
Krebs-Essen,
sowie
ff. Matjes-Hering m. Kartoffeln,
marinirter **Drewenz-Aal** 2c.
Außerdem ist für gute, verschiedene
Biere
und **Weine** vom **Eis** bestens Sorge getragen.
Um regen Besuch bittet
W. Miesler.

Sommer-Theater in Thorn.
Victoria-Garten.
Mittwoch, den 13. August cr.,
Extra-Vorstellung.
Mit kleinen Preisen.
Das Bild des Signorelli.
Schauspiel in 4 Acten von R. Jaffe.
C. Pötter,
Theater-Director.

Fecht-Verein
für
Stadt u. Kreis Thorn.
Sonntag, den 17. August cr.,
Nachm. von 3½ Uhr ab
Letztes diesjähriges
Sommerfest
verbunden mit
Thüringer
Kinder-Vogelschießen
im
Victoria-Garten.

CONCERT ausgeführt von der Cap. d. Inf.-Regts. v. Borcke Nr. 21, unter Leitung des Herrn Militär-Musik-Dirig. **Müller.**

Im Garten
die versch. Ueberraschungen
à la Dresdener Vogelwiese

Neu! **Neu!**
Der wandernde Automat.

Das Vogelschießen beginnt, für Knaben und Mädchen getrennt, um **4½ Uhr. Treffer erhalten Prämien.**

Um 7 Uhr Proclamirung und Prämiirung des Schützenkönigs und der Königin und Umzug der Kinder durch den Garten.

Bei Eintritt der Dunkelheit
feenhafte Beleuchtung des ganzen Etablissements.

Um 8 Uhr und bezw. **um 9 Uhr:**
Theater-Vorstellung
des Dir. Pötter'schen Lustspiel-Ensembles:

Neu! **Neu!**
Ein Strafrapport.
Orig.-Lustspiel in 1 Act v. Jul. Sommer.

Neu! **Neu!**
Die wilde Toni.
Liederspiel in 1 Act von Nesmüller.

Entree für das **Gartenfest** pro Person 25 Pf., Kinder frei. Für das **Theater** pro Person 50 Pf. Kinder 25 Pf. (werden am Theater-Eingang erhoben.)

Im Vorverkaufe: Nummer. Theater-Billets einschl. Gartenfest pro Person 75 Pf. bei Herrn **Duszynski,** Breitestraße, von Sonnabend ab.

Weiteres enthalten die Placate und Programme.

Vorstand und Fest-Comité.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.